

VIII.

Patkuls Ausgang.

Von

Kasimir von Jaroehowski.

Patkul ist bis in die neueste Zeit hinein eine Erscheinung geblieben, über deren moralischen und politischen Werth, über deren Befähigung und Triebfedern sich die verschiedensten Urtheile vernehmen lassen. Er hat vor etwa dreissig Jahren in der unvollendet gebliebenen Monographie Wernichs eine überschwengliche Lobpreisung erfahren. v. Noorden behandelt ihn in seiner Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts mit sichtlichem Wohlwollen. Sogar die Poesie hat sich seiner Person bemächtigt, um in dem Gutzkow'schen, nach seinem Namen betitelten Trauerspiel aus dem liefländischen Landjunker einen idealen Verfechter des lettischen Volkswesens zu machen. Die ältere und neuere schwedische Geschichtsschreibung zeigt ihm aus leicht erklärlichen Gründen ein minder freundliches Gesicht. Die zeitgenössischen Historiker Karls XII., Nordberg und Adlerfeld, behandeln ihn einfach als Verräther seines Landesherrn; spätere, wie Carlsson in seiner Geschichte Karls XI., wie Fryxell in der Karls XII., mit einer gewissen zurückhaltenden Kälte, die allerdings die Grenzen der historischen Objektivität nicht überschreitet. In allerletzter Zeit hat Otto Siögren in dem zweiten Heft der Stockholmer Historiskt Bibliotek vom Jahre 1880 eine Abhandlung über Patkul veröffentlicht, in welcher das unglückliche Opfer der Rachsucht Karls XII. zum politischen Abenteurer ohne moralischen Halt gestempelt wird. Das der Wahrheit am näch-